

DE

BAND 30 (2023)

PROCESSIBUS

MATRI-

MONIALIBUS



De Processibus Matrimonialibus

DE PROCESSIBUS MATRIMONIALIBUS

Fachzeitschrift zu Fragen
des Kanonischen Ehe- und Prozessrechtes

Herausgegeben von
Elmar Güthoff und Karl-Heinz Selge
Schriftleitung: Elmar Güthoff

30. Band
Jahrgang 2023

Um aus dieser Publikation zu zitieren, verwenden Sie bitte diesen DOI Link:
<https://doi.org/10.22602/IQ.9783745888447>

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:384-opus4-1025955>

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
dnb.dnb.de abrufbar.



PubliQation – Wissenschaft veröffentlichen

Ein Imprint der [Books on Demand GmbH](#), In de Tarpen 42, 22848 Norderstedt

© 2023 Elmar Güthoff, Karl-Heinz Selge (Hrsg.)

Umschlagdesign, Herstellung und Verlag: BoD – [Books on Demand GmbH](#),
In de Tarpen 42, 22848 Norderstedt

ISBN 978-3-7458-8844-7

**DIE EHE ALS LEBENSBUND ZUR GELTUNG
BRINGEN. THEOLOGISCHE ERINNERUNGEN,
PRAKTISCHE IMPLIKATIONEN UND PASTORALE
ERMUTIGUNGEN.**

**DIE ANSPRACHE PAPST FRANZISKUS‘
VOM 27. JANUAR 2023 AN DIE MITGLIEDER DES
GERICHTS DER RÖMISCHEN ROTA
ZUR ERÖFFNUNG DES GERICHTSJAHRES**

von Karl-Heinz Selge

In seiner am 27.01.2023 an die Mitglieder des Gerichts der Römischen Rota gerichteten Ansprache¹ vertieft und ergänzt Papst FRANZISKUS einige seiner in früheren Ansprachen vorgetragenen Überlegungen zum Thema eheliche Bindung und Familie.

Ein Sitz im Leben seiner diesjährigen Ausführungen mögen die gegen ihn gerichteten Vorwürfe sein, die Lehre der Kirche über die Unauflöslichkeit der Ehe verdunkelt zu haben. So wurde z.B. nach Erscheinen der beiden von ihm für viele überraschend² erlassenen Motuproprien *Mitis Iudex Dominus Iesus* (MIDI) und *Mitis et misericors Iesus* in einem Pressebericht davon gehandelt, dass nach deren Promulgation im Vatikan ein Dossier kursiere, in dem die Neuordnung der kirchlichen Ehenichtigkeitsverfahren scharf kritisiert worden sei. So ermögliche

¹ Vgl. Ansprache von Papst FRANZISKUS vom 27.01.2023 an die Mitglieder des Gerichts der Römischen Rota zur Eröffnung des Gerichtsjahres. Italienischer Originaltext: <https://www.vatican.va/content/francesco/it/speeches/2023/january/documents/20230127-rotaromana.html> (Stand: 06.02.2023); deutscher Übersetzungstext in diesem Band.

² Vgl. ASSENMACHER, G., Schnellere sowie leichter zugängliche Prozesse unter sicherer Wahrung des Prinzips der Unauflöslichkeit. Ein Jahr Erfahrungen mit *Mitis Iudex Dominus Iesus* in Deutschland: DPM 24 (2017) 7-26, 25.

der Papst eine „Scheidung auf katholisch“³. Ein weiterer Kritikpunkt sei gewesen, dass die bisher gültigen Bestimmungen bestimmt gewesen seien von der Sorge um den Erhalt katholischer Ehen. Nun jedoch sei „von pastoralen oder juridischen Mitteln zur Rettung oder Gültigmachung der Ehe ... im neuen Text nicht mehr die Rede“⁴. Beklagt wird, dass die Ehe als unwiderruflicher Lebensbund von der Kirche nicht mehr geschützt werde, sondern die Gefahr bestehe, die „Unauflöslichkeit irreparabel zu kompromittieren“⁵. MIDI befördere die Tendenz, den *favor matrimonii* durch einen *favor nullitatis* zu ersetzen dergestalt, dass die Unauflöslichkeit der Ehe auf ein unerreichbares Ideal reduziert würde. Für die Feststellung einer Ehenichtigkeit genüge es mithin, die eigene Ehe für ungültig oder für tot zu halten, nachdem nach Aussage beider oder eines Ehepartners die Liebe gestorben sei⁶.

All diesen Vorhaltungen begegnet Papst FRANZISKUS in seiner diesjährigen Ansprache an die Mitglieder des Gerichts der Römischen Rota. Sein Anliegen besteht ohne Einschränkung darin, die im *ius divinum positivum* begründete Unauflöslichkeit der Ehe zu schützen. Dies wird nicht nur in den beiden von ihm erlassenen o.g. Motuproprien zum Ausdruck gebracht⁷ und in der kirchenrechts-

3 MÜLLER-MEININGEN, J., Aufstand gegen FRANZISKUS: Zeit online, 10. September 2015. https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2015-09/papst-vatikan-aufstand?utm_referrer=http%3A%2F%2Frorate-coeli.blogspot.com%2F (Stand: 06.02.2023).

4 Ebd.

5 CIELO, S. / NARDI, G., Ehenichtigkeitsverfahren – Gefährdung der Unauflöslichkeit durch FRANZISKUS: Katholisches. Magazin für Kirche und Kultur vom 03.06.2016. <https://katholisches.info/2016/06/03/ehenichtigkeitsverfahren-gefaehrderung-der-unaufloeslichkeit-durch-franziskus/> (Stand: 06.02.2023).

6 So die Ausführungen von DE MATTEI, R., Der christlichen Ehe wurde eine Wunde zugefügt: Katholisches. Magazin für Kirche und Kultur vom 16.09.2015: <https://katholisches.info/2015/09/10/der-christlichen-ehe-wurde-eine-wunde-zugefuegt/> (Stand: 06.02.2023).

7 FRANZISKUS erklärt, dass bei diesen Reformprojekten immer „die sichere Wahrung des Prinzips der Unauflöslichkeit des Ehebandes“ (FRANZISKUS, Motu Proprio *Mitis Iudex Dominus Iesus*, 15.08.2015: AAS 107 (2015) 958-967, 958) und die Übereinstimmung mit der Glaubenswahrheit (Motu Proprio *Mitis et misericors Iesus*, 15.08.2015: AAS 107 (2015) 946-954, 946-947) als zu gewährleisten vor Augen stand.

wissenschaftlichen Literatur entsprechend eingeordnet,⁸ sondern auch durch Papst FRANZISKUS selbst immer wieder bekräftigt⁹.

Der Papst bringt zu Beginn seiner Ansprache den Richtern seine Wertschätzung für ihre Arbeit im Bereich der Eheprozesse, bei der es sich um einen Dienst an der Kirche und den Gläubigen handle, zum Ausdruck, indem er anerkennend betont: „Damit tut ihr so viel Gutes!“ Davon dürfen sich zweifellos auch die Richterinnen und Richter der untergeordneten Gerichte angesprochen fühlen.

Unmittelbar danach stellt der Papst klar, worum es ihm in seinen nachfolgenden Ausführungen geht. In Kirche und Welt sei es dringend erforderlich, den Wert der ehelichen Verbindung hervorzuheben. Hierzu gehöre als erstes die Feststellung, dass es sich bei der Ehe unaufgebbar um eine Verbindung eines Mannes und einer Frau handle. Dies bedeutet, dass die in einigen Staaten praktizierte gleichgeschlechtliche Zivilehe und die z.B. in manchen evangelischen kirchlichen Gemeinschaften zulässige religiöse Trauung gleichgeschlechtlicher Paare in der katholischen Kirche nicht möglich ist. In diesem Zusammenhang erklärt FRANZISKUS, dass auch die Familie auf einer heterosexuellen ehelichen Bindung beruhe. Diese Wahrheit gelte es wiederzuentdecken. Dies sei unabdingbar, da ein nicht unbedeutender Aspekt der Krise, von der viele Familien betroffen seien, auf der praktischen persönlichen wie kollektiven Unkenntnis über die Ehe beruhe.

Die eheliche und familiäre Liebe sei das „große Geheimnis“, das durch die der Kirche zu verkünden aufgetragene frohe Botschaft erleuchtet und bewahrt werde. Die ganze Kirche könne als eine große Familie bezeichnet werden. In der

8 Vgl. in diesem Band: ARELLANO CEDILLO, A., Die Normen für die Anwendung von *Mitis Iudex*, sowie unter Verweis auf MORÁN-BUSTOS, C. M., Retos de la reforma procesal de la nulidad del matrimonio: *IusCan* 56 (2016) 9-40, 25, SCHÖCH, N., Synopse der Veränderungen gegenüber dem bisher geltenden Eheprozessrecht: *DPM* 23 (2016) 325-361, 335.

9 Vgl. z.B. Ansprache von Papst FRANZISKUS am 27.09.2018 an die Teilnehmer eines Fortbildungskurses über Ehe und Familie, den das Gericht der Römischen Rota veranstaltet hat: *AAS* 110 (2018) 1439-1442, 1440; Ansprache von Papst FRANZISKUS vom 22.01.2016 an die Mitglieder des Gerichts der Römischen Rota zur Eröffnung des Gerichtsjahres: *AAS* 108 (2016) 136-139, 137-139; deutscher Übersetzungstext: *DPM* 24 (2017) 199-201, 200-201; FRANZISKUS, Nachsynodales Apostolisches Schreiben *Amoris Laetitia* über die Liebe in der Familie, 16.01.2016: *AAS* 108 (2016) 312-446, Nrn. 52, 53, 62, 77, 86, 123, 124, 134, 178, 243; Ansprache von Papst FRANZISKUS am 24.10.2015 zum Abschluss der XIV. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode: *AAS* 107 (2015) 1145-1150, 1146, 1149; Homilie von Papst FRANZISKUS am 04.10.2015 bei der Eucharistiefeier zur Eröffnung der XI. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode: *AAS* 107 (2015) 1129-1132, 1131-1132; Ansprache von Papst FRANZISKUS am 18.10.2014 zum Abschluss der III. Generalversammlung der außerordentlichen Bischofssynode: *AAS* 106 (2014) 835-839, 837.

Ehe und Familie als Hauskirche werde das Licht Christi und des Evangeliums empfangen und weitergegeben. So sei die Familie geradezu „der Weg der Kirche“,¹⁰ d.h. der Dienst an der Familie sei eine der wesentlichen Aufgaben der Kirche.

Nachfolgend skizziert der Papst die im göttlichen Recht verorteten Aspekte der Lehre der Kirche. Danach gehöre die Ehe als Gemeinschaft von Mann und Frau der göttlichen Schöpfungsordnung an. Durch die Weisung Jesu sei diese erneuert und so Teil der Erlösungsordnung geworden. Mann und Frau werden ein Fleisch und seien Teil des göttlichen Erlösungsplanes, dessen unverzichtbarer Bestandteil die Unauflöslichkeit der Ehe sei. In diesem Zusammenhang macht sich Papst FRANZISKUS den Kommentar Papst JOHANNES PAULS II. zu eigen: Gott biete den Menschen in der Feier der Eheschließung ein neues Herz an, das die Herzenshärte überwinde und die Eheleute in die vorbehaltlose und endgültige Liebe Christi mit hineinnehme¹¹. Diese Liebe Christi gestalte und ermögliche auch die Liebe der Eheleute¹².

Nun kommt Papst FRANZISKUS auf den ihm eigenen Ansatz zu sprechen. Er erklärt das Ehesakrament und die Fruchtbarmachung dieser sakramentalen Wirklichkeit im Kontext der tagtäglichen Umsetzung des ehelichen und familiären Lebens. Als Erstes stellt er klar, was Ehe entgegen landläufiger Missverständnisse nicht sei: Sie sei nach der christlichen Offenbarung weder eine Zeremonie noch ein gesellschaftliches Ereignis noch eine Formalität noch ein abstraktes Ideal. Sie sei nicht „eine bloße Form affektiver Befriedigung ...“, die in beliebiger Weise gegründet und entsprechend der Sensibilität eines jeden verändert werden“ könne“¹³. Stattdessen erfreue sie sich einer besonderen Festigkeit. Hier erinnert der Papst daran, was er bereits in seiner Ansprache aus dem Jahr 2016

- 10 Papst FRANZISKUS zitiert hier JOHANNES PAUL II., Brief an die Familien, 02.02.1994: AAS 86 (1994) 868-925, 868, Nr. 2; deutscher Übersetzungstext: JOHANNES PAUL II., Brief an die Familien vom 02.04.1994, hrsg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. (VApSt 112) Bonn ³1995, 5, Nr. 2.
- 11 Papst FRANZISKUS verweist an dieser Stelle auf JOHANNES PAUL II., Apostolisches Schreiben *Familiaris Consortio*: AAS 74 (1982) 81-191, 95, Nr. 13; deutscher Übersetzungstext: JOHANNES PAUL II., Apostolisches Schreiben *Familiaris Consortio* über die Aufgaben der christlichen Familie in der Welt von heute, 22.11.1981, hrsg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. (VApSt 33) Bonn ⁷2011, 26, Nr. 13.
- 12 Vgl. Ansprache von Papst FRANZISKUS vom 25.08.2018 während seiner Apostolischen Reise zum Weltfamilientreffen in Irland beim Fest der Familien im Croke Park Stadion (Dublin): AAS 110 (2018) 1318-1324, 1322.
- 13 FRANZISKUS, Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium* an die Bischöfe, an die Priester und Diakone, an die Personen geweihten Lebens und an die christgläubigen Laien über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute, 24.11.2013, hrsg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. (VApSt 194) Bonn 2013, 54, Nr. 66.

erklärte. Die Ehe sei „nicht ... Ideal für einige wenige ... , sondern ... eine Wirklichkeit, die in der Gnade Christi von allen getauften Gläubigen gelebt werden“¹⁴ könne. Diesen auch in anderen Zusammenhängen von FRANZISKUS hervorgehobene Gedanken¹⁵ entfaltet dieser nachfolgend *en detail*.

Papst FRANZISKUS bietet ganz praktische Zugänge zur Lehre der Kirche über die Unauflöslichkeit der Ehe an. Würde diese bislang eher spekulativ-theologisch, rechtlich bzw. pflichtentheoretisch thematisiert, so wählt FRANZISKUS einen gleichsam homiletischen Zugangsweg, indem er nach den praktischen Ermöglichungsbedingungen dieses göttlichen, in die Natur des Menschen eingeschriebenen Plans der Ehe als einer treuen, beständigen und auf Fruchtbarkeit ausgerichteten Verbindung, fragt: „Wie ist es möglich, dass zwischen einem Mann und einer Frau eine so fesselnde Verbindung entsteht, eine treue und dauerhafte Verbindung, aus der eine neue Familie hervorgeht? Wie ist das möglich, angesichts der Begrenztheit und Zerbrechlichkeit des Menschen? Wir sollten uns diese Fragen stellen und uns von der Realität der Ehe überraschen lassen“.

FRANZISKUS antwortet in einem ersten Schritt unter Verweis auf das bekannte Logion Jesu in Mt 19,6: „Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen“. Erläuternd verweist er auf die in GS 48 formulierte Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils, wonach Gott selbst der Urheber der Ehe ist. Dies deutet FRANZISKUS so aus, dass Gott nicht nur die Ehe als solche gegründet habe, sondern dass sich die Urheberschaft Gottes auf jede einzelne Ehe beziehe. Die Brautleute setzen zwar durch ihren freien Konsens ihren Ehebund ins Leben, „doch nur der Heilige Geist hat die Macht, einen Mann und eine Frau zu einer einzigen Existenz zu machen“. Außerdem begegne Jesus als Erlöser „durch das Sakrament der Ehe den christlichen Gatten“ (GS 48). Die Ehe – auch die nicht-sakramentale – sei Geschenk Gottes an die Eheleute. Daher entsprechen die eheliche Treue, die eheliche Fruchtbarkeit der göttlichen Treue und Fruchtbarkeit. So bezeichnet der Papst an anderer Stelle die Ehe geradezu als „Abbild Gottes“¹⁶. Der Auftrag der Eheleute bestehe infolgedessen darin,

14 Ansprache von Papst FRANZISKUS vom 22.01.2016 an die Mitglieder des Gerichts der Römischen Rota zur Eröffnung des Gerichtsjahres (s. Anm. 9), 201. Für weitere Fundstellen s. STOCKMANN, P., *Die Ansprache Papst FRANZISKUS* vom 22. Januar 2016 vor der Römischen Rota: DPM 24 (2017) 195-197, 195.

15 Vgl. z.B. Ansprache von Papst FRANZISKUS am 22.06.2022 anlässlich des 10. Weltfamilientreffens. Italienischer Originaltext: <https://www.vatican.va/content/francesco/it/speeches/2022/june/documents/20220622-incontromondiale-famiglie.html> (Stand: 06.02.2023); deutscher Übersetzungstext: <https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2022/june/documents/20220622-incontromondiale-famiglie.html> (Stand: 06.02.2023).

16 Ansprache von Papst FRANZISKUS vom 21.12.2017 beim Weihnachtsempfang für die Angestellten des Heiligen Stuhls und des Staates der Vatikanstadt: AAS 110 (2018) 75-

„dieses Geschenk anzunehmen und ihm mit der gegenseitigen Hingabe ihrer selbst zu entsprechen“.

Nachfolgend setzt sich Papst FRANZISKUS in einladender Sprache und pastorale Lösungen anbietend mit möglichen Einwänden gegen diese, möglicherweise utopisch erscheinende Vision auseinander. So scheine diese Konzeption ehelichen Miteinanders „die menschliche Schwäche, nämlich die Unbeständigkeit der Liebe“ nicht zu berücksichtigen. Der Papst referiert in der Folge einige den Ehemillen bestimmende Vorstellungen, die in der Arbeit der kirchlichen Gerichte regelmäßig begegnen. So werde die Unauflöslichkeit der Ehe „oft als Ideal gesehen“ und es herrsche die Meinung vor, dass „die Ehe nur so lange dauert, solange die Liebe besteht“. Dem Papst geht es an dieser Stelle nicht darum, eine juristische Differenzierung zwischen bloßer Meinung und rechtserheblichem Willen vorzunehmen. Vielmehr zeigt er, was die eheliche Liebe seiner Ansicht nach auszeichnet. Er verortet seine Erläuterungen in einer christlichen Anthropologie, der es darum geht, Wege aufzuzeigen, die das Leben gelingen lassen. So fragt er, um welche Art Liebe es sich bei der oben zitierten, zeitlich begrenzten, handelt? Seine Antwort: Hier werde die „wahre eheliche Liebe ... auf die emotionale Ebene oder auf egoistische Befriedigung reduziert“. In Wirklichkeit aber sei die eheliche Liebe, insofern ihr Verständnis vom christlichen Offenbarungsglauben erleuchtet worden sei, ein Ereignisort, an dem göttliche und menschliche Liebe aufeinandertreffen. Die unvollkommene, zerbrechliche menschliche Liebe sei gleichsam getragen von der göttlichen Liebe, die „allzeit treu und barmherzig ist“. Papst FRANZISKUS fragt daraufhin, ob es eine Liebe geben könne, die die Eheleute einander schulden? Er antwortet mit Bezug auf das Liebesgebot Jesu in Joh 13, 34: „Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben“. Der Papst bleibt nicht bei dieser Weisung stehen, sondern er gibt seinerseits konkrete Hinweise, wie diese umgesetzt werden könne. Er verdeutlicht, dass die eheliche Liebe ein Geschenk Gottes an die Eheleute sei. Dies wiederum gebe den Ehepartnern die Gewissheit, dass Gott sie mit seiner Gnade stütze. Dieses Geschenk der ehelichen Liebe sei kein magisches Geschehen, kein Automatismus, sondern der menschlichen Freiheit anvertraut. Dies bedeute, dass diese Liebe den menschlichen Schwächen ausgesetzt sei, so dass sie ständiger Läuterung und Reifung, gegenseitigen Verständnisses und der Vergebung bedürfe. Wichtig ist dabei dem Papst der Aspekt der Vergebung: Krisen können nicht durch Verschweigen gelöst werden, sondern eine Krisenbewältigung bedürfe des wechselseitigen Verzeihens.

Im Folgenden verdeutlicht Papst FRANZISKUS, wie im familiären Miteinander die göttliche Liebe Gestalt annehmen, wirksam werden und damit ein glücken-

78, 77: „La famiglia: questo è il gioiello grande, perché Dio ci ha creati famiglia. L'immagine di Dio è il matrimonio“.

des Miteinander ermöglicht werden könne. Sei die Unauflöslichkeit der Ehe kein bloßes Ideal, so sei es die Ehe selbst auch nicht, „so als ob es sie nur dort gäbe, wo es keine Probleme gibt“. Sie sollte daher nicht idealisiert werden, d.h. nicht zum Gegenstand illusionärer Vorstellungen gemacht und nicht überfrachtet werden mit nicht erfüllbaren Forderungen an den Partner. Stattdessen erklärt der Papst, dass die Eheleute Gottes Plan nur unvollkommen werden verwirklichen können. Dennoch sei der Herr selbst gegenwärtig in all den Herausforderungen, die das eheliche Leben prägen. Unter Zitation seiner *Adhortatio* aus dem Jahr 2016 gibt Papst FRANZISKUS den praktischen Hinweis, dass es in einer Familie wichtig sei, einander authentisch zu begegnen. Dann sei auch der Herr mit seiner Freude und seinem Frieden zugegen. Die Spiritualität der Ehe bestehe in vielen konkreten Gesten, Gaben und Begegnungen, die das innige Miteinander reifen lassen. Dann sei die göttliche Liebe in Ehe und Familie präsent, da die so beschriebene Hingabe der Eheleute Göttliches und Menschliches in sich vereine, „denn sie ist erfüllt von der Liebe Gottes. Letztlich ist die eheliche Spiritualität eine Spiritualität der innigen Verbindung, in der die göttliche Liebe wohnt“¹⁷.

Hiermit ist das zentrale Anliegen, das der Papst mit dieser Ansprache verfolgt, vorbereitet. Es geht ihm substantiell darum, die „dauerhafte Realität der Ehe als Band“ wiederzuentdecken. Zwar werde bisweilen die Dauerhaftigkeit der Ehe mit Misstrauen betrachtet und als eine Zumutung, Last oder gar „Fessel“ angesehen, die im „Gegensatz zur Echtheit und Freiheit der Liebe“ stehe. Dem entgegnet Papst FRANZISKUS: Wenn die eheliche Bindung als Verbundenheit in der Liebe verstanden werde, dann erweise sich diese Liebe „als Kern der Ehe, als göttliche Gabe, die die Quelle der wahren Freiheit ist und das Eheleben schützt“. An anderer Stelle erklärte er anlässlich einer Begegnung mit Jugendlichen diese Zusammenhänge folgendermaßen: Eine Kultur des Provisorischen¹⁸ befördere nicht etwa Freiheit, sondern sie beraube den Menschen seiner eigentlichen Bestimmung, seiner wahrsten und authentischsten Ziele und münde letztlich in ein zerschlagenes Leben. Daher sollen sich die Jugendlichen nicht ihre Sehnsucht stehlen lassen, in ihrem Leben große und dauerhafte Dinge zu vollbringen. Dies verlange die im Glauben getroffene Entscheidung für Jesus als verlässlichen Weggefährten¹⁹.

17 FRANZISKUS, Nachsynodales Apostolisches Schreiben *Amoris Laetitia* über die Liebe in der Familie, 16.01.2016, hrsg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. (VApSt 204) Bonn 2016, 227, Nr. 315.

18 Vgl. Ansprache von Papst FRANZISKUS am 16.06.2016 zur Eröffnung der kirchlichen Tagung der Diözese Rom: AAS 108 (2016) 749-762, 760. Vgl. hierzu BIER, G., Der willensbestimmende Irrtum in einer „Kultur des Provisorischen“: DPM 25/26 (2018/19) 21-40; Ansprache von Papst FRANZISKUS am 05.07.2014 anlässlich seiner Begegnung mit Jugendlichen der Diözese Abruzzen und Molise: AAS 106 (2014) 638-641, 639.

19 Vgl. ebd., 640.

Im Folgenden kommt Papst FRANZISKUS auf die pastoralen Herausforderungen zu sprechen, die in engem Bezug stehen zur Ehe als „innige[r] Gemeinschaft des Lebens und der Liebe“ (GS 48). Er erwähnt die Ehevorbereitung²⁰ und die Ehepastoral, die er beide als Seelsorge des Ehebandes ausdeutet, in der Kompetenzen vermittelt werden sollen, die dabei helfen, „sowohl die Liebe reifen zu lassen als auch die schweren Zeiten zu überstehen“²¹. Bei solchen Befähigungen gehe es nicht nur um die Kenntnisnahme der doktrinelten Vorgaben, auch erschöpfen sie sich nicht in der Wahrnehmung der wertvollen spirituellen Angebote der Kirche, sondern die Kirche habe die Aufgabe, den Paaren mit auf sie persönlich zugeschnittenen Hilfestellungen beizustehen. Konkret nennt FRANZISKUS „aus der Erfahrung erwachsene Vorgehensweisen und psychologische Orientierungen“²².

Papst FRANZISKUS verkündet hier eine ganz und gar positive Sicht auf die Ehe. Ehe sei ein Weg zu im Alltag gelebter Heiligkeit der Eheleute, die er unter Bezugnahme auf sein Mahnschreiben *Gaudete et exsultate* als „die Heiligkeit ,von nebenan“²³ bezeichnet, „die ein Widerschein der Gegenwart Gottes“²⁴ sei. Er betont, dass es sich bei der Ehe um ein „einzigartiges Gut, ein Gut von außerordentlichem Wert für alle“ handle: für die Eheleute, die Kinder, alle Familien, die Kirche und die gesamte Welt. Die Ehe als Gabe Gottes besitze eine hohe Attraktivität für junge Menschen, so dass sie sich mit Freude auf ihre Berufung zur Ehe einlassen. Das Geschenk Gottes, wie es oben beschrieben wurde, tröste

20 Auf die pastorale Dringlichkeit einer angemessenen Ehevorbereitung hat FRANZISKUS bereits in seinem Apostolischen Schreiben *Amoris Laetitia* (FRANZISKUS, *Amoris Laetitia* [s. Anm. 9], Nm. 205-211) und seine diesbezüglichen Überlegungen aufgreifend in seiner Rota-Ansprache aus dem Jahre 2016 hingewiesen: „Die pastorale Dringlichkeit, die alle Strukturen der Kirche einschließt, drängt daher erst recht, auf einen gemeinsamen Willen zuzugehen, der auf die angemessene Ehevorbereitung ausgerichtet ist, in einer Art von neuem Katechumenat – ich unterstreiche das: in einer Art von neuem Katechumenat“ (Ansprache von Papst FRANZISKUS vom 22.01.2016 an die Mitglieder des Gerichts der Römischen Rota zur Eröffnung des Gerichtsjahres [s. Anm. 9], 201). Vgl. hierzu OHLY, C., Die Ehevorbereitung. Anmerkungen im Anschluss an „Amoris Laetitia“: Pulte, M. / Weitz, T. A. (Hrsg.), *Veritas vos liberabit.* (FS Günter ASSENMACHER). (KstKR 27) Paderborn 2017, 523-543, 535-540; ONDREJ, M., *La responsabilità nella preparazione giuridico-pastorale al matrimonio canonico.* (Corona Lateranensis 80) Rom 2017 sowie die von Heinz-Meinolf STAMM besorgte Besprechung dieses Werkes in diesem Band.

21 FRANZISKUS, *Amoris Laetitia* (s. Anm. 17), 150, Nr. 211.

22 Ebd.

23 FRANZISKUS, Apostolisches Schreiben *Gaudete et exsultate* über den Ruf zur Heiligkeit in der Welt von heute, 19.03.2018, hrsg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. (VApSt 213) Bonn 2018, 9, Nr. 7.

24 Ebd.

die Eheleute und bringe für die kirchliche Gemeinschaft und für die Zivilgesellschaft vielfältige Früchte hervor.

Daher sei es Aufgabe der Kirche, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, die Ehepaare in der Krise nach Kräften zu unterstützen, um Antworten zu geben „auf die Probleme, Wunden und Leiden eines jeden Einzelnen“. Zunächst gehe es um die von Liebe und Hoffnung getragene Begleitung durch die Pfarrer und die anderen Gläubigen. Dies geschehe nicht durch intellektuelle Belehrungen, sondern durch eine lebendige Vermittlung des Evangeliums der Familie. So bestehe „eine grundlegende Ressource für die Bewältigung von Krisen darin“, das Bewusstsein für das von FRANZISKUS entfaltete Verständnis der sakramentalen Dimension der Ehe zu erneuern, d.h. Ehe als „unwiderrufliche Gabe“ und als verlässliche „Quelle der Gnade“ erfahrbar zu machen. FRANZISKUS weiß um die Komplexität der Schwierigkeiten, mit denen die Eheleute konfrontiert sind. Daher weist er auf das Erfordernis hin, im Zuge einer kirchlichen Ehebegleitung und -beratung humanwissenschaftliche Erkenntnisse zu nutzen. Die Zusammenarbeit mit den Humanwissenschaften ermögliche einen Blick auf die eigene Ehe und sei ein „wesentlicher Bestandteil des Weges der Versöhnung“. Dies verlange, dass die Ansprechpartner in der Kirche, so wie er es selbst praktiziert, nachdrücklich diejenigen Paare, deren Ehe sich in einer Krise befindet, verständnisvoll und wertschätzend zu ermutigen, die Hilfsangebote der Kirche in Anspruch zu nehmen²⁵. Papst FRANZISKUS vermittelt eine begründete Hoffnung auf Heil und Heilung, indem er betont: „So wird die Zerbrechlichkeit, die immer bleibt und die auch das Eheleben begleitet, dank der Kraft des Heiligen Geistes nicht zu einem Bruch führen“.

Papst FRANZISKUS schließt seine Ansprache, indem er das versammelte Gerichtspersonal daran erinnert, in sich „stets den Geist des Dankes und der Dankbarkeit gegenüber dem Herrn für seine Gaben lebendig“ zu halten. Diese Haltung helfe, andere dabei zu unterstützen, diese Grundhaltung der Dankbarkeit „in den verschiedenen Situationen ihres Lebens zu nähren“. Auch hierbei handelt es sich um eine für Papst FRANZISKUS typische, weil geerdete Weitergabe einer segensreichen Lebenserfahrung und -ermutigung.

Hierin liegt auch das Spezifische dieser Ansprache an die Römische Rota. Der Papst weiß natürlich, dass diese Rede angesichts ihrer breiten medialen Kundgabe²⁶ weite Kreise zieht. Daher sind seine Adressaten nicht nur die Romana

25 Vgl. Ansprache von Papst FRANZISKUS am 21.12.2017 beim Weihnachtsempfang für die Angestellten des Heiligen Stuhls und des Staates der Vatikanstadt (s. Anm. 16), 76-77.

26 So werden die Ansprachen des Papstes u.a. auf der Homepage des Vatikan in den Sprachen Italienisch, Französisch, Englisch, Portugiesisch, Spanisch und Deutsch veröffentlicht; es wird über sie in den Vatican News berichtet, ebenso auf Radio Vatikan, den übrigen kirchlichen Radiosendern, auf einigen Homepages kirchlicher Gerichte, in Kir-

Rota und die anderen kirchlichen Gerichte, sondern auch die vielen Eheleute und Familien sowie alle kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ihre Berufung darin sehen, Brautleute, Ehepaare und Familien zu begleiten. Ein weiterer, theologischer, der Ehe inhärenter Grund für die weite Verbreitung dieser päpstlichen Ansprachen liegt darin, dass es „keine Unterscheidung zwischen der gelebten Ehe und der rechtlichen Ehe [gibt]: Es gibt nur eine einzige Ehe, die von ihrem Wesen her ein echter rechtlicher Bund zwischen dem Mann und der Frau ist, ein Bund, auf dem die wahre eheliche Dynamik des Lebens und der Liebe beruht“²⁷. Papst FRANZISKUS ist zu danken für seinen an die Eheleute und die Familien gerichteten pastoralen Zuspruch und für seine Ermutigung. Dies, d.h. Paaren in Not Hilfen anzubieten, ist eine wesentliche Obliegenheit der Verantwortlichen in der Kirche und damit aller Gläubigen. Papst FRANZISKUS stellt klar, dass durch die Umsetzung dieses Auftrags „das unauflösliche Band der Kirche zu ihren Kindern ... [als] offensichtlichstes Zeichen der treuen und barmherzigen Liebe Gottes“²⁸ zum Ausdruck kommt.

Konkret wird dies u.a. durch das Angebot der Kirche in der von ihr verantworteten Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL), deren vornehmste Aufgabe darin besteht, Ehe als gelingenden Lebensbund zu stärken und alles dafür zu tun, „dass diese Lebensform auch für junge Menschen lebbar bleibt“²⁹. Wenn der Papst darauf hinweist, dass Menschen sich in einer Paarbeziehung zutiefst nach Verlässlichkeit und Dauerhaftigkeit sehnen,³⁰ so entspricht dies den aktuellen

chenzeitungen, in katholischen Tages- und Wochenzeitungen (z.B. *Die Tagespost*, *Osservatore Romano*) sowie in kanonistischen Fachzeitschriften. Beispielhaft seien genannt: *Anuario Argentino de Derecho Canonico*; *Archiv für katholisches Kirchenrecht*, *De processibus matrimonialibus*, *Il Diritto Ecclesiastico*, *Ius Canonicum*, *Ius Ecclesiae*, *Quaderni dello Studio Rotale*, *Revista Española de Derecho Canónico*, *Iustitia*, etc.

27 Ansprache von Papst BENEDIKT am 21.01.2012 an die Mitglieder des Gerichts der Römischen Rota zur Eröffnung des Gerichtsjahres: AAS 103 (2011) 108-113; deutscher Übersetzungstext: DPM 19/20 (2012/12) 417-434, 418. Für weitere Fundstellen s. STOCKMANN, P., Die Ansprache Papst Benedikts XVI. vom 22. Januar 2011 vor der Römischen Rota: DPM 19/20 (2012/13) 371-378, 371-372.

28 Ansprache von Papst FRANZISKUS am 27.10.2016 an die Professoren, Studenten und Mitarbeiter des Päpstlichen Instituts „Johannes Paul II.“ für Studien zu Ehe und Familie: AAS 108 (2016) 1226-1230, 1229, Nr. 4. Der hier zitierte deutsche Übersetzungstext ist abrufbar unter: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2016/october/documents/papa-francesco_20161027_pontificio-istituto-gpii.html (Stand: 06.02.2023).

29 KLEYBOLD, N., Ehe als gelingenden Lebensbund stärken. Interview mit Prälat Norbert Kleyboldt: Unsere Seelsorge. Das Themenheft der Hauptabteilung Seelsorge im Bischöflichen Generalvikariat Münster. September 2008, 7-8, 7.

30 So Papst FRANZISKUS in seiner Ansprache am 17.11.2014 an die Teilnehmer des von der Kongregation für die Glaubenslehre veranstalteten Internationalen Kolloquiums

Forschungsergebnissen,³¹ wonach ein fundamentales Bedürfnis vieler Menschen darin besteht, „mit einem Partner oder einer Partnerin langfristig in Liebe und Vertrautheit verbunden zu sein“³². Daher sind die Paare, deren Beziehung sich in einer tiefen Krise befindet, zutiefst verzweifelt. Sie sehen oftmals keinen anderen Weg als eine Trennung und Scheidung. Deshalb kommen sie zur Eheberatung, in der Hoffnung, dass ihnen hier ein Weg aufgezeigt wird, wie ihre ursprüngliche Sehnsucht nach einem gelingenden, dauerhaften Miteinander eine Verwirklichungschance erhält³³. Die katholische Ehe-, Familien- und Lebensberatung steht daher in der Pflicht, alles, was die wissenschaftliche Forschung zur Stabilisierung von Ehe und Familie anbietet, zur Kenntnis zu nehmen und den Ratsuchenden zur Verfügung zu stellen³⁴. Der folgende, von Rudolf SANDERS geprägte Aphorismus bringt diese Ermutigungen des Papstes und sein Anliegen treffend auf den Punkt: „Lieber mit dem alten Partner etwas Neues, als mit einem neuen Partner das Alte“³⁵.

Wenn allerdings, wie der Leiter der Ehe-, Familien- und Lebensberatung Paderborn mitteilt, im Durchschnitt lediglich „fünf Gespräche für eine abgeschlossene

über die Komplementarität von Mann und Frau: AAS 106 (2014) 979-981, 981: „che cioè l’impegno definitivo nei confronti della solidarietà, della fedeltà e dell’amore fecondo risponde ai desideri più profondi del cuore umano“. Vgl. DERS., *Amoris Laetitia* (s. Anm. 9), 294, Nr. 201; Ansprache von Papst FRANZISKUS am 05.07.2014 anlässlich seiner Begegnung mit Jugendlichen (s. Anm. 18).

- 31 Vgl. BODENMANN, G., *Lehrbuch Klinische Paar- und Familienpsychologie*. Göttingen 2016, 14-15.
- 32 SANDERS, R., *Partnerschule als Kontextmodell in Ehe-, Partnerschafts- und Familienberatung – Prävention trennungs- und scheidungsbedingter gesundheitlicher Beeinträchtigungen*: German Network for Mental Health Newsletter-2, Dezember 2022, 4-17, 7.
- 33 Vgl. ebd., 4: Rudolf SANDERS fragt, „wie es gefühlsmäßig möglich ist, zwei Menschen, die sich in einer Krise befinden, die in der Regel schon sehr lange andauert, mit Scham besetzt ist, das Problem selber nicht lösen zu können und sich endlich entschlossen haben, meine Hilfe durch eine Paarberatung aufzusuchen, mit einer solchen Haltung zu begegnen? Denn Menschen unter Stress, die ‚irgendwie‘ versuchen, ihr Leben zu organisieren, stehen unter solch hoher Anspannung, dass sie rein physiologisch kaum dazu fähig sind, eine klare positive Zielorientierung für ihr Leben zu gewinnen. Stattdessen sind sie vom Fluchtimpuls getrieben und wollen nur weg, raus aus der Beziehung, um endlich wieder Ruhe zu finden ... Wie genau das Leben, die Verantwortung für die Kinder nach einer Trennung und Scheidung aussehen soll, ist den meisten gar nicht klar“.
- 34 Vgl. SANDERS, R., *Beziehungsprobleme verstehen, Partnerschaft lernen. Partnerschule als Kompetenztraining in Ehe- und Familienberatung*. Paderborn 2006, 18.
- 35 DERS., *Die Partnerschule. Paartherapie im Integrativen Verfahren*. Paderborn 2022, 105.

Beratung³⁶ durchgeführt werden, so kann ein solcher Beratungsalltag den Hoffnungen der Hilfesuchenden wohl kaum gerecht werden³⁷. SANDERS weist zu Recht darauf hin, dass es nicht verantwortbar ist, ergebnisoffen zu arbeiten,³⁸ wie es offensichtlich in der katholischen Beratungsarbeit bisweilen geschieht³⁹. Stattdessen ist es Aufgabe einer katholischen EFL, „den Menschen, die sich in einem Zustand der Hoffnungslosigkeit und Demoralisierung befinden, wieder Hoffnung, das heißt positive Erwartung auf eine Besserung zu induzieren, ihnen wieder Glauben an eine bessere Zukunft zu vermitteln“⁴⁰. An dieser Stelle sei als eine evidenzbasierte Möglichkeit, diese Ziele zu erreichen, die von SANDERS ab 1990 an der Katholischen Beratungsstelle für Ehe- und Familienfragen Hagen und Iserlohn entwickelte Partnerschule[®] genannt, die, „mit empirisch nachgewiesenen positiven Effekten auf die Beziehungszufriedenheit“⁴¹ aufwarten kann. In ihr können Paare in einem geschützten Rahmen ganz neue Erfahrungen machen und bisher verborgene Ressourcen mit dem Lernziel der Beziehungskompetenz entdecken⁴². Mit Blick auf die gravierenden Folgen, die Trennung

-
- 36 Seit 28 Jahren bei der Lebensberatung: Neue Westfälische 212 (2022) Nr. 292/50, 16.12.2022, PA6; vgl. Statistiken der Beratungsstellen 2021: Katholische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen der Erzdiözese Paderborn (Hrsg.), Jahresbericht 2021. Katholische Ehe Familien Lebensberatung. Paderborn o.J., 34-35.
- 37 Vgl. SANDERS, Partnerschule (s. Anm. 35), 113-114; KLANN, N. / SCHOLL, E., Begrenzte Wirksamkeit bisheriger Paartherapien?: Beratung Aktuell. Zeitschrift für Theorie und Praxis in der Beratung 16, IV (2015) 3-26; SCHOLL, E. / KLANN, N., Begrenzte Wirksamkeit – Differenzierung tut not. Replik auf Christian Roeslers „Die begrenzte Wirksamkeit bisheriger Paartherapie verlangt neue Methoden“: Familiendynamik 41, III (2016) 1-6.
- 38 Vgl., SANDERS, Partnerschule (s. Anm. 35), 19.
- 39 Vgl. PFENNIG, M., Das haben wir nie gewollt. Trennung und Scheidung – eine Realität im Beratungsalltag: Unsere Seelsorge. Das Themenheft der Hauptabteilung Seelsorge im Bischöflichen Generalvikariat Münster. September 2008, 25-26, 26: „Damit ist ein unverzichtbares Kennzeichen von Beratung benannt: Die Gespräche müssen in einem umfassenden Sinne ergebnisoffen sein. Das Scheitern einer Partnerschaft muss immer als eine mögliche – und zum Glück eher die Ausnahme darstellende – Realität in jeder Beratung einkalkuliert und als eine in Freiheit getroffene Entscheidung des Paares oder eines Einzelnen respektiert werden“.
- 40 SANDERS, Partnerschule (s. Anm. 35), 19, unter Bezugnahme auf den mittlerweile verstorbenen Psychologischen Psychotherapeuten und Hochschullehrer Klaus Detlev GRAWE (GRAWE, K., Psychologische Therapie. Göttingen 2000, 21), dessen Tätigkeitsschwerpunkt auf der Psychotherapieforschung lag.
- 41 So der „Ritterschlag“ von Joachim ENGL, approbierter Psychologischer Psychotherapeut und leitender Mitarbeiter am Institut für Kommunikationstherapie e.V. München: <https://partnerschule.eu/stimmen-zur-partnerschule/> (Stand: 06.02.2023).
- 42 Vgl. SANDERS, Partnerschule (s. Anm. 35), 23, 93.

und Scheidung für die Betroffenen und deren Kinder mit sich bringen, entschied SANDERS sich, alles, was die wissenschaftliche Forschung an Erkenntnissen zur Verfügung stellt, kontinuierlich für die Stabilisierung der jeweiligen belasteten Ehe oder Partnerschaft zu nutzen. Er wählte den Begriff „Partnerschule“, weil sich Ratsuchende leichter mit dem Begriff eines Lernenden in Sachen Partnerschaft identifizieren können⁴³. Mehrere prospektive und retrospektive qualitative und quantitative Studien belegen die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit dieses Ansatzes⁴⁴. So wird die Partnerschule auch seit 2016 in der Grünen Liste Prävention⁴⁵ beim Landespräventionsrat Niedersachsen geführt.

-
- 43 Vgl. ebd., 29. Ungeachtet der Namensgebung handelt es sich bei der Partnerschule um eine alle Ebenen des menschlichen Seins durchdringende Paartherapie, bei der es darum geht herauszufinden, wo die Ursachen der Beziehungsstörungen verortet sind. Im Rahmen eines tiefenpsychologischen Zugangs lernen die Klient*innen zu verstehen, wie sich ihre Denk-, Entscheidungs- und Handlungsmuster aus Kindertagen in der gegenwärtigen Beziehung und Ehe erneut aktivieren. Dies wird z.B. darin erkennbar, dass ihr in der Kindheit erfolgreicher, weil das Überleben sichernder Selbstschutz vor Übergriffen die jeweilige Person später Nähe vermeiden lässt. In diesem Falle wird der Partner oder die Partnerin unbewusst z.B. mit dem Vater oder der Mutter verwechselt, was zu – dem Bewusstsein nicht zugänglichen – schlimmen Verwirrungen und schweren Krisen der Beziehung führen kann. Rudolf SANDERS vermittelt in der Partnerschule u.a. das Wissen um solche Zusammenhänge. Der bei den Paaren bestehende Wunsch, miteinander vertraute Nähe und eine liebevolle Bindung zu erleben, werden für die Klient*innen zum Motor, Neues zu lernen. Im Zuge einer Psychoedukation beziehungsweise durch verhaltenstherapeutische Interventionen begleitet Rudolf SANDERS die Paare Schritt für Schritt hin zu diesem Ziel.
- 44 Zu den Wirksamkeitsstudien gelangt man unter: <https://partnerschule.eu/wirksamkeitsstudie-seminare-fuer-paare/> (Stand: 06.01.2022).
- 45 Vgl. <https://www.gruene-liste-praevention.de/nano.cms/datenbank/programm/96?a=partnerschule> (Stand: 06.02.2023). Zur Rezeption der Partnerschule in der Fachwelt vgl. KRÖGER, C. / SANDERS, R., Prävention psychischer Störungen durch paarorientierte Interventionen: CHRISTIANSEN, H. / EBERT, D. / RÖHRLE, B., Prävention und Gesundheitsförderung. Bd.VI. Entwicklungen und Perspektiven. (FGG 24) Tübingen 2018, 367-392. HARDER, U., Prävention in der Seelsorge. Vorgestellt am Beispiel der Eheseelsorge. Neukirchen-Vluyn 2012, 425 f., kommt zu folgendem Ergebnis: „Die Partnerschule nach Rudolf Sanders ist sicherlich die umfangreichste Maßnahme, die ein Paar im Rahmen der präventiven Interventionen durchführen kann. ... es bedarf einer hohen Grundmotivation, um sich auf das ... Konzept einlassen zu können. Wer sich jedoch dazu entscheidet, wird in hohem Maße davon profitieren können. Die Erfahrungsberichte sprechen eine dahingehend deutliche Sprache. Die Positionierung an dieser Schwelle ist sicherlich eine große Stärke der Partnerschule. Außerdem beinhaltet sie durch einen stark erfahrungsbezogenen und auch gestalttherapeutischen Ansatz eine Methodik und Didaktik, die auch für jene Paare leicht zugänglich ist, die mit einer rein kognitiven Informationsvermittlung ihre Probleme haben ... die Partnerschule kann dann empfohlen werden, wenn bereits ein deutliches Gefährdungspotenzial für eine Ehe vorliegt“.

Papst FRANZISKUS bezeichnet schließlich – wie seinerseits anlässlich vorangegangener Ansprachen hervorgehoben und wie seine Vorgänger nicht müde wurden zu betonen – die kirchengerichtliche Arbeit als „Dienst an der Wahrheit der Ehe“, für den er die Gaben des Heiligen Geistes herabrufft, so wie es seitens der Richterkollegien regelmäßig zu Beginn einer jeder Schlusssitzung gebetsweise geschieht. Insoweit handelt es sich bei den Gaben des Heiligen Geistes – Weisheit, Einsicht, Rat, Erkenntnis, Stärke, Frömmigkeit, Gottesfurcht – nicht nur um Gaben, sondern auch um Aufgaben, deren beständige Beherzigung den kirchlichen Richtern, eingedenk der „stets höherwertigen Weisung der Liebe“⁴⁶, unverzichtbar aufgegeben ist.

Papst FRANZISKUS hat mit dieser Ansprache an die Mitglieder des Gerichts der Römischen Rota keine Entfaltung der Doktrin zu der von ihm gewählten Thematik vorgelegt, was auch nicht erforderlich ist, weil die im Offenbarungsrecht begründete ontologischen Unauflöslichkeit der gültig geschlossenen und vollzogenen Ehe unter Christen zum *depositum fidei* gehört. Stattdessen geht es ihm darum, eine Pastoral zu fördern, die jedem Menschen dabei hilft, sich zu dem Menschen zu entwickeln, der von Gott in ihm angelegt wurde⁴⁷. FRANZISKUS weiß, dass sich eine „feste, stabile und glückliche Partnerschaft als einer der besten Prädikatoren für Lebenszufriedenheit, Glück, Wohlbefinden und Gesundheit“⁴⁸ erweist. So sind die Ausführungen des Papstes gleichsam ein Gewissensspiegel, den er auch bereits den Mitgliedern anderer kurialen Behörden vorgehalten hat⁴⁹ und den sorgfältig sowie selbstkritisch zu benutzen, den Mitarbeitenden der Rota Romana und dem Personal der untergeordneten Gerichte

46 KRAMER, H., Behutsamkeit im Umgang mit Normen in der Kirche: Reinhardt, H. J. F. (Hrsg.), *Theologia et jus canonicum*. (FG Heribert HEINEMANN). Essen 1995, 151-166, 166.

47 Vgl. SANDERS, R. / SELGE, K.-H., Das Verfahren zur Feststellung der Ehenichtigkeit in der katholischen Kirche – ein seelsorgliches Anliegen: *Beratung Aktuell. Zeitschrift für Theorie und Praxis in der Beratung* 15, I (2014) 25-61, 28; SANDERS, R., Explizites Bewusstsein. Wie viel Fühlen, Denken, Wollen und Handeln wird durch das explizite Bewusstsein gesteuert?: *DPM* 25/26 (2018/2019) 229-252, 230.

48 SANDERS, *Partnerschule* (s. Anm. 35), 32.

49 Vgl. Ansprache von Papst FRANZISKUS am 21.12.2017 beim Weihnachtsempfang für die Römische Kurie: AAS 110 (2018) 64-74; deutscher Übersetzungstext: https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2017/december/documents/papa-francesco_20171221_curia-romana.html (Stand: 06.02.2023); Ansprache von Papst FRANZISKUS am 22.12.2022 beim Weihnachtsempfang für die Römische Kurie. Deutscher offizieller Übersetzungstext mit den spontanen Einschüben des Papstes: <https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2022-12/papst-franziskus-kurie-ansprache-weihnachten.html> (Stand: 06.02.2023).

aufgegeben ist, damit das Ehenichtigkeitsverfahren als Ort des Heils und der Heilung zur Geltung kommen kann⁵⁰.

Es bleibt zu hoffen, dass ein Diktum, das sich der Heilige Vater zu eigen gemacht hat, nicht auch auf die kirchliche Begleitung von Menschen in Krisensituationen zutrifft, wonach in Rom Reformen durchzuführen heiße, „gleichsam die Sphinx von Ägypten mit einer Zahnbürste zu putzen“⁵¹. Zweifellos wird auf einem solchen Weg „Geduld, Hingabe und Feingefühl“⁵² erforderlich sein.

ABSTRACTS

Dt.: Papst FRANZISKUS würdigt in seiner Ansprache an die Mitarbeiter des Gerichts der Römischen Rota aus dem Jahre 2023 die Ehe als gottgestifteten Lebensbund, d.h. als Ort, an dem den Eheleuten Gottes heiligmachende Gnade real begegnet. Unter diesem Ermöglichungshorizont verortet der Papst die vorbehaltlose, wechselseitige Bindung der Eheleute. Sehr wertschätzend spricht Papst FRANZISKUS in diesem Zusammenhang von der Heiligkeit „von nebenan“ (*la santità „della porta accanto“*). Die Ansprache ist eine Ermutigung an alle Paare, sich auf eine solche Ehe als Ereignisort des Heils einzulassen und diese in vertrauensvoll-partnerschaftlichem Miteinander durchzutragen. Damit dies gelinge, gibt er den Ehepaaren praktische Hinweise und erteilt der Kirche nachdrücklich den Auftrag, alles, was sie an spirituellen, mitmenschlichen und psychologisch-wissenschaftlichen Befähigungen aufbieten kann, zu nutzen, um den Menschen in allen ihren Lebenslagen wirksam beizustehen.

Ital.: Nel suo discorso al personale del Tribunale della Rota Romana del 2023, Papa FRANCESCO ha riconosciuto il matrimonio come vincolo divino a vita, cioè come momento in cui i coniugi incontrano realmente la grazia santificante di Dio. Su questo orizzonte di possibilità il Pontefice colloca l'incondizionato e

50 Vgl. SANDERS, R., Damit das Ehenichtigkeitsverfahren ein Ort der Heilung werden kann. Gedanken aus Sicht eines Eheberaters: DPM 24 (2017) 131-164, 146-147; SELGE, K.-H., Des Menschen Frage nach Sinn angesichts zerbrochener Lebensentwürfe. Anthropologische Aspekte des kanonischen Ehenichtigkeitsverfahrens: DPM 8, I (2001) 445-482.

51 Ansprache von Papst FRANZISKUS vom 21.12.2017 beim Weihnachtsempfang für die Römische Kurie (s. Anm. 49), 64. Der Papst zitiert hier die von ihm als sympathisch und bezeichnend charakterisierte Äußerung von Erzbischof Frédéric-François-Xavier DE MÉRODE.

52 Ebd.

reciproco legame dei coniugi. In questo contesto, Papa FRANCESCO, parla con grande stima della santità „della porta accanto“. Il discorso è un incoraggiamento a tutte le coppie ad accettare il matrimonio come luogo di salvezza ed insieme portarlo avanti nella piena fiducia nella coppia.

Al fine di realizzare tutto ciò il Pontefice dona consigli pratici ai coniugi e conferisce enfaticamente alla Chiesa l'incarico di impiegare le sue abilità spirituali, di relazionarsi con il prossimo e psicologico-scientifiche al fine di accompagnare gli uomini in maniera efficace durante l'intero percorso della vita.